

Monique

Hallo, ganz vorweg: Ich wurde nie militant ökologisch erzogen, trage kein Birkenstock und liebe hohe Schuhe und schicke Sachen. Man kann mich eher als Workaholic bezeichnen, Anfang 30, selbstständig im Bau und Immobiliengewerbe und mit Stillen hatte ich nie etwas am Hut, geschweige denn hielt ich mich je für die geborene Mama. – Ich habe 3 Jahre gestillt: dies ist meine Geschichte!

Schwanger, oh Gott! Stillen? Oh Gott! Mein ersten Gedanken waren Hängebrüste und wie das in der Öffentlichkeit aussieht! Auch von Stillberatung wollte ich nichts wissen.

Dann kam mein Sohn nach einer schmerzhaften Schwangerschaft auf die Welt. Ups, guten Tag Hormone! ... Vielen Dank, ich wollte stillen, ihm wenigstens die erste Milch geben. Das sollte ja gesund sein, und ich liebte ihn. Milcheinschuss Fehlanzeige! Es blutete und schmerzte. Diese verdammte Natur sollte trotzdem zeigen, was sie drauf hat, entgegen der gut gemeinten Ratschlägen der Schwestern, Flasche zu geben. Aber... Mutter Natur hatte Erbarmen, und mein Sohn hatte strahlende Augen bei jedem Anlegen! Doch es war nie leicht: zu viel Milch, Entzündungen, Infektionen. Stillen hilft, las ich irgendwie, irgendwann. Also weiter, sie hatten Recht!

So schlich die Zeit ins Land, und mein Sohn liebte es von Monat zu Monat. Und ich ihn. Draußen stillen? Anfangs sehr unbehaglich. Da ich schnell zur Arbeit musste mit Baby, musste es auch da gehen. Kurz gefragt „Stört es?“ .... Rücksicht gehörte dazu. Aber ging es immer? Nein. Auch nicht mitten auf der Baustelle. „Wat mutt dat mutt“, sagte meine Oma immer. Ja, war wohl so. Und ich gewöhnte mich daran, sah Blicke nicht mehr und hörte Bemerkungen nicht mehr.

Mit steigendem Alter ließ mein Sohn nicht locker. Immerhin kam er mit 1,5 in die Kita. Kann man da noch stillen? Ja, man kann. Ich war höchst erstaunt. Der Körper gewöhnte sich schnell daran. Dann eben davor und danach.

„Finden sie das nicht abartig?“, wurde ich einmal von der Erzieherin gefragt. „Was ist, wenn er groß ist und eine Freundin hat und dann immer noch gestillt werden will?“ ... Hä??? Auf viele Fragen konnte ich nur ungläubig lächeln. Natürlich hing ich schon lange nicht mehr daran und hätte auch abstillen begrüßt. Aber es war okay. Nirgends liest man Nachteile - abgesehen von Hören-Sagen von Unwissenden in Foren. Information bekam ich von vielen adäquaten Gesundheitsseiten. Ebenso viele wie Gegenwind.

Mit 2 Jahren gaben die Leute es dann auf. Mein Sohn verstand so viel, dass ich ihm erklären konnte, was mein und sein Körper war und was ich nicht mehr in der Öffentlichkeit wollte. Es wurden feste Zeiten eingerichtet. Als Trost sowieso. „Die

anderen haben Nuckel. Mami, ich brauche nur die Wärme und Nana.“ Unser Codewort. Ging prima.

Es gab auch tolle Momente: Einmal im Skiurlaub saß ich auf der Piste und stillte. Eine alte Frau starrte mich lange an, kam zu mir und sagte mit rauer Alpenstimme: „Ich bewundere Sie. Viel zu wenige Frauen trauen sich. Früher war das so normal. Wir wurden alle gestillt und waren 7 Kinder. Und waren immer gesund.“ Solche Momente gaben mir Kraft.

Als der dritte Geburtstag kam, hatte ich wirklich genug. Ich wollte meinen Körper für mich. Bei jeder Frau kann ich diesen Wunsch mehr als verstehen.

Es war eine schwere Aufgabe, meinen Sohn zu überzeugen. Aber wir blicken auf 3 wundervolle Jahre zurück, und im Nachgang bin ich überzeugt, dass viel mehr Frauen mit der richtigen Unterstützung auch eine schöne Stillzeit haben könnten! Ich kann nur sagen, hört auf das Herz, nicht auf die Skeptiker. Stillberater sind auch nicht schlecht, und es spielt sich bei jedem individuell ein. Mit etwas Rücksicht für einander und etwas Ignoranz gegen dumme Sprüche. Stillt wo ihr wollt, wie viel ihr wollt und wann ihr wollt. Keiner von denen steht außer euch für euer Kind und eure Bindung ein. Dazu muss man kein „Öko“ sein.